





SL

~~The g. Ord. 3. No 33.~~

IX, 1, 30

b

U n t e r r i c h t  
über die  
M a u l b e e r b a u m,  
u n d  
S e i d e n r a u p e n z u c h t  
z u m

Gebrauche der Landschulen

v o m A b t

Ludwig Mitterpacher.

*Biblioth. Paterni  
Schol. Diar.*



---

W i l h e l m,

gedruckt mit königl. Universitätschriften 1805.

301179211

1816 1118

Magyar Királyság

1816

Magyar Királyság





U n t e r r i c h t  
über die  
Maulbeerbaum , und Seidenraupenzucht  
z u m  
Gebrauche der Landschulen.

I.

Eine der leichtesten, und nützlichsten Beschäftigungen für das Landvolk ist der Seidenbau, weil er ohne Anstrengung der Leibeskräfte von schwachen Personen, und ja von Kindern betrieben werden kann, in wenigen Wochen, und eben zu jener Zeit, in welcher keine Landesarbeit vorkommt, zu Ende geht, und ohne viele Mühe an-

gewendet zu haben, ein namhaftes Geld in das Haus bringt. Er macht den Reichthum mancher Länder, in welchen so viele Seidenerzeuger, als Landesleute sind, deren alle, so viele sie auch sind, ihren Vortheil dabey finden. Es müßte ein Landwirth auf seine Vermögensvergrößerung allzuwenig bedacht seyn, wenn er den Geldnutzen, den ihm seine noch schwachen Kinder zu verschaffen mithelfen können, vernachlässigen sollte.

## 2.

Die Thierchen, welche die Seide erzeugen, gehören zu dem Geschlechte der Nachtschmetterlingsraupen. Sie werden aus Eyerchen durch natürliche, oder künstliche Wärme in Wurmgestalt ausgebrütet, wachsen bey gesunder, mäßig warmer Luft, und guter Nahrung, derweil sie ihre Haut viermal ablegen, sehr schnell, kommen in 5. bis 6. Wochen, oft auch früher, zu ihrer vollkommenen Größe; spinnen alsdann aus ungemein dünnen, zarten, und glänzenden, aus eigenem Leibe herausgelassenen Fäden ein beynabe eyrundes Häuschen, in welchem sie, ganz verschlossen,

sen,

fen, die Haut zum letztenmal ablegen, und sich endlich in geflügelte Schmetterlinge verwandeln, welche durch die steife Wand ihrer Häuschen durchbrechend, in die Freiheit sich setzen, und, ohne eine Nahrung mehr zu nehmen, gar bald Eyerchen legen, und sterben. Sie vergüten die Mühe, welche man auf ihre Erziehung, und Wartung angewendet hat, reichlich durch die Seide, deren Menge, Feinheit, Stärke, und Glanz von der Güte der Luft, von mäßiger Wärme, und besonders von der Menge, und guter Beschaffenheit der Nahrung abhängt.

## 3.

Die Seidenraupen nähren sich nur allein von den Blättern des Maulbeerbaumes, dessen bey uns zwey Arten bekannt sind. Die eine wird wegen ihrer dunkelrothen, und beynah schwarzen Frucht der schwarze, die zweyte aus Ursache der weißen Beere der weiße Maulbeerbaum genannt. Die Raupen nehmen das Blatt von beyden an; sie sollen aber außer der höchsten Noth, kein Blatt jemals von dem

schwarzen zu verkosten bekommen, weil die Seide darnach grob, und rauh ausfällt. Es darf also der weiße theils wilde, das ist, wie er aus dem Saamen erzogen ist, theils gepfropfte bey einer guten Seidenzucht nicht fehlen. Das Blatt von dem wilden ist den Raupen bis zur dritten, oder vierten Abhäutung, hernach aber das von dem gepfropften zuträglicher, weil es größer, stärker, und nahrhafter ist; es können aber auch die Raupen bei dem wilden allein mit Vortheil erzogen werden. Die Maulbeerbaumzucht muß also immer vor dem Seidenbaue vorausgehen, welcher nur alsdann seinen Anfang nehmen kann, wann Bäume von bestimmtem Alter, und guter Beschaffenheit genug vorhanden sind.

---

## Erste Abtheilung

Von der Maulbeerbaumzucht.

4.

Bei der Maulbeerbaumzucht kommt alles auf folgende Hauptstücke an: 1.) auf die Erzeugung der Bäume aus dem Saamen;

2.)

2.) auf die Verſetzung der erzeugten Bäumchen in die Baumschule, und ihre Wartung alldorten; 3.) auf ihre Verſetzung, und Wartung im Freyen. Was in dieſer erſten Abtheilung von der Maulbeerbaumzucht gelehret wird, iſt ein Auszug aus dem trefflichen Werke des Herrn Joſeph Blaſchkowitsch, welches zu Peſt im Jahre 1802. unter dem Titel: Vollſtändiger Unterricht über die vortheilhafteste, und leichteste Art des Seidenbaues. Erste Abtheilung; von der Maulbeerbaumzucht.

### Von der Erzeugung der Maulbeerbäume aus dem Saamen.

#### 5.

Wie bekommt man einen guten Maulbeerbaumsaamen?

Die einzige vortheilhafte Gewinnung der Maulbeerbäume iſt ihre Erzeugung aus dem Saamen. Um guten Saamen zu bekommen, ſammle man von einem alten, gefunden, gepropften, frey stehenden, und in ſelbem Jahre nicht abgelaubten Maulbeerbaume die reifesten, das iſt, die

von sich selbst, oder nach einer sehr gelin-  
 den Erschütterung des Baumes, auf ein  
 untergebreitetes Tuch abgefallenen Beere  
 auf; lege sie in ein reines Gefäß, zer-  
 quetsche sie zwischen den Händen, und schüt-  
 te alles auf ein reines, über ein anderes  
 Gefäß gebreitetes Leintuch, durch welches  
 nun der Saft durchrinnen wird. Was im  
 Tuche zurückbleibt, ist der mit vielem  
 Schleime, und den Häutchen der Beere  
 vermischte Saamen, von welchen er auf  
 einem Seiher durch so oft wiederholtes  
 Auf- und Abgießen von frischem Wasser  
 gesäubert wird, bis das Wasser samt dem  
 Saamen rein in das untergesetzte Gefäß  
 abläuft. Die tauben, oben auf dem Was-  
 ser schwimmenden Kerner, werfe man weg,  
 gieße das Wasser sachte ab: sammle die auf  
 dem Boden des Gefäßes sitzenden Kerner;  
 breite sie an einem schattigen, lüftigen Orte  
 auf ein Bret zum trocknen aus: wende sie  
 öfters um, und bewahre sie, nachdem sie  
 vollkommen trocken sind, in einem offenen  
 Geschirre, an einem trocknen, weder war-  
 men, noch sehr kalten, aber öfters gelüf-  
 teten Orte auf.

## 6.

Welche Lage erfordert der Maulbeerbaum?

Der Maulbeerbaum gedenhet in jeder Lage, und in jedem Erdreiche, aber nicht in jedem gleich vortheilhaft für die Seidenzucht. In fettem, oder nassem Grunde belauben sich die Bäume mit häufigen und saftigen Blättern; in magerem treiben sie ein steifes, und kleineres Blatt; aber auf dieses Futter spinnen die Raupen eine feine, starke, und glänzende, auf jenes eine grobe, und raube Seide. Uebershaupt ist für den Maulbeerbaum von seiner ersten Geburt an bis zum spätesten Alter eben dasjenige, was für den Weinstock, das geschickteste Erdreich in freyer, der Sonne ausgesetzter, hügllicher, hoher Lage.

## 7.

Welche ist die Sæzeit des Maulbeerbaumsaamens?

Die Sæzeit des Maulbeerbaumsaamens sind die ersten warmen Frühlingstage, nach welchen kein Frost mehr zu besürchten ist.

Wie bereitet man das Erdreich zur Saat?

Das zur Saat bestimmte Erdreich wird im vorhergehenden Herbst umgegraben, von allen Wurzeln gereinigt, geebnet, und also dem Winter hindurch dem Einflusse der Luft, dem Froste, und der Feuchtigkeit ausgesetzt. Zur Saezeit theile man das also zubereitete Stück Feld in  $3\frac{1}{2}$  Schuh breite, durch 2 Schuh breite Fußsteige von einander abgesonderte Beete ein; und ziehe auf selben nach einer Gartenschnur drey, 1. Schuh von einander entfernte, 2. Zoll tiefe Furchen.

Wie bauet man den Saamen an?

In diese Furchen streue den Saamen ein; fülle hernach die Furchen mit der, aus ihnen gezogenen Erde, drücke sie sanft nieder, und begieße sie sowohl alsogleich, als hernach täglich, bis die Pflänzchen aufgegangen sind, mit Fluß, oder doch mehrere Tage der freyen Luft ausgesetztem Wasser. Damit der Saamen, welcher ungemein klein ist, nicht zu dick in den Furchen zu liegen kommt, so vermischet man

man ihn vorher mit feinem Sande, und bauet ihn so an. Manche weichen den Samen vor der Aussaat in reinem Wasser 24. bis 28. Stunden ein; andere vermischen ihn mit nassem Sande, und lassen ihn 8. bis 10. Tage also liegen. Auf eine, oder die andere Art wird er zum früheren Aufkeimen geschickter.

## 10.

Wie kann man das Aufkeimen des Samens beschleunigen?

Will man das Aufkeimen des Samens, und das Wachstum der Bäume noch mehr beschleunigen, so verfähre man auf folgende Art: In einem reinen Gefäße knette man mit Händen, oder Füßen recht reife Maulbeere mit verhältnißmäßig vielem, der Sonne vorher ausgesetzten, reinen Wasser zu einem Teig, und lasse ihn 48. Stunden gähren. Alsdann gieße man das Wasser ab, mische zu dem Teige  $\frac{2}{3}$  feinen Sand, nehme davon mittelst eines Hölzchens so viel, als er beyläufig 8, 10, oder 12. Saamenkerne enthalten kann, streue ihn eine Spanne weit von einander in die zubereiteten Furchen; bedecke

bede alles mit wenig Erde, und oben darauf mit reifem Pferde = oder Schafdung, doch niemals höher, als auf  $\frac{1}{2}$  Zoll, und begieße die Beete bey sonnenreichem Tage früh und Abends. Innerhalb 8. Tagen werden die Bäumchen hervorstecken, und gleich in erstem Jahre die Höhe einer Spanne erreichen. Sollte von dem Feige etwas übrig bleiben, so wasche man ihn mit reinem Wasser gut aus, lasse ihn in freyer Luft trocknen, und bewahre ihn in einem Säckchen in freyer Luft zum Gebrauche des folgenden Jahres. Diese Methode übet der jesige Herr Seiden=Inspektor zu Altosen mit glücklichem Erfolge aus.

## II.

Wie pfleget man die Bäumchen in der Saamenschule ?

Sind die Bäumchen ausgegangen, so brauchen sie während 2. Jahren, derweil sie auf ihrem Geburtsorte verbleiben, keine andere Verpflegung, als 1.) daß sie von allem Unkraute durch öfteres Jäten rein gehalten werden; welche Arbeit von den vorseßlich hiezuh frey gelassenen Fußsteigen

steigen gemächlich, und ohne den Pflanzen zu schaden, geschehen kann; 2.) daß zwischen den Bäumchen das Erdreich bisweilen aufgelockert wird. 3.) Daß die Bäumchen bey allzu lang anhaltender Dürre manchmal sanft begossen werden.

Wider die Winterkälte brauchen sie keinen Schutz; sie werden zu gesunderen, und stärkeren Bäumen aufwachsen, wenn sie von erstem Alter das rauhe, und kalte Wetter gewohnt sind.

Von der Versezung der Bäumchen in die Baumschule, und ihrer Wartung.

## 12.

Wann werden die Bäumchen in die Baumschule versetzt?

Sind die Bäumchen zwey Jahre alt, so müssen sie in die nahe gelegene Baumschule, entweder im Herbst nach abgefallenem allem Laube, oder noch besser im Frühjahre, bevor der Saft in Bewegung kömmt, versetzt werden. Die Lage, und Beschaffenheit des Bodens in der Baumschule

schule sey, wie oben (§. 6.) gesagt worden.

## 13.

Wie bereitet man das Erdreich zur Versetzung?

Ist der Grund vorher wild gelegen, so muß er ein, bis zweymal umgeackert werden, um das Unkraut zu vertilgen. In allem Falle grabe man ein halbes Jahr vor der Versetzung so viele nach der Linie gezogene, 3. Schuh von einander entfernte, 2. Schuh breite, und  $1\frac{1}{2}$  Schuh tiefe Gruben, als zur Aufnahme der zu versetzenden Bäumchen nothwendig sind; lege die ausgegrabene Erde, die von der Oberfläche besonders, und die aus der Tiefe auch besonders, neben die Gruben hin, und lasse alles bis zur Verpflanzung offen.

## 14.

Wie versetzt man die Bäumchen in die Baumschule?

Kommt nun die Zeit zum Versetzen an, so hebe man an einem, wo möglich, bedeckten Tage mit einem Grabscheide die jungen Plänzchen vorsichtig aus ihrem Beete aus, niemals mehrere, als also  
gleich

gleich versezt werden können, weil sonst die zarten Haarmurzeln, welche doch die Hauptnahrungs Werkzeuge der Pflanzen sind, in der freyen Luft gar bald vertrocknen. Nun fülle man die Grube zur Helfte mit der, von der Oberfläche genommenen Erde an; schneide erstens die, gerade in die Tiefe hinab gewachsene Pfalwurzel bis auf 2. Zoll glatt weg, und beschneide hernach auch die, bey dem Ausheben vielleicht verletzten Seitenwurzel, bis zum gesunden Theile, wie auch alle vertrocknete Fasern und Haarmurzeln; reinige alsdann auch den Schaft, wenn die Versezung im Frühjahre geschieht, von allen Seitenästen; geschieht sie aber im Herbst, so verspahre die Reinigung des Schaftes bis in das folgende Frühjahr. Nun seze die also gereinigten Bäumchen 3. Schuh weit von einander in die halb gefüllten Furchen; nicht tiefer, als sie an ihrem vorigen Standorte standen, breite die Wurzeln ordentlich auseinander, streue lockere Erde darauf, und drücke sie mit den Händen an die Wurzeln, damit sie nicht hohl liegen; fülle endlich die Grube nach und nach mit der übrigen Erde,

drücke

drücke sie mit den Füßen nieder, und begieße sie alsogleich mit weichem, an der Luft gestandenen Wasser, doch nur diesesmal allein; denn auf das Begießen sollen die Bäume keinesweges gewöhnt werden. Noch eines ist hier zu erinnern, daß man die Bäumchen nach ihrem Wuchse eintheile, das ist, Bäumchen, welche von gleicher Größe sind, setze man in gleiche Gräben zusammen.

## 15.

Wie pflegt man die Bäumchen die zwey ersten Jahre in der Baumschule?

Die versetzten Bäume lasse man 2. Jahre ungehindert wachsen, und berühre sie ja mit keinem Messer. Nur vom Unkraute halte man sie rein, und behacke die Erde wenigstens drey mal im Jahre, doch nicht allzuspät im Herbst, damit nicht vielleicht der Winter = Frost bis zur Wurzel dringe.

## Wie in drittem Jahre?

Im Monat März des dritten Jahres schneide man, nach vorhergegangener Auflockerung des Erdreiches, die Schäfte aller Bäumchen ganz unten, wo sie aus der Erde hervorstehen, glatt weg; bedecke den übrig gebliebenen Stumpf mit Erde, und stecke einen Stab 2. Zoll weit davon, um den Ort zu erkennen. Manche verstümmeln den Stock bis auf 1. oder 2. Augen; noch andere lassen die gut gewachsenen Stämme ganz unberührt, und verstümmeln nur die schwachen. Das sicherste ist, wenn alle ohne Unterschied auf gleiche Art behandelt, und ganz bis zur Erde abgeworfen werden. Nach weniger Zeit stechen 3. bis 4. Keiser hervor, aus welchen man zu Anfang Juny den schönsten, und kräftigsten erwählt, um aus ihm den Stamm zu bilden; die übrigen schneide man glatt an der Erde weg. Weil die beybehaltene Ruthe den Stamm des Baumes bilden soll, so lasse man keine Seitentriebe daran, sondern pflücke sie, so lang sie noch klein sind, mit den Fingern ab. Die Ruthe

B

wird

noch demselben Sommer über 5. Schuh  
in die Höhe wachsen.

17.

Wie im vierten Jahre?

Im vierten Jahre sey man nun auf die zu bildende Krone bedacht, und darum hindere man das fernere Wachsthum des Stammes in die Höhe. Zu dem Ende schneide man, was über 5. Schuh hoch ist, an jedem Stamme weg, und erwarte, daß sie rund um den Schnitt Aeste treiben. Im Juny besichtige man sie, und schneide die herorgetriebenen Aeste bis auf 3., welche die Krone bilden sollen, alle weg. Die folgenden Jahre besichtige man die Bäume alle Frühlinge; schneide die zu dicht, oder in die Krone hineingewachsenen Reiser hinweg, wie auch die an den Aesten etwan ersprorenen Spitze. Behacke das Erdreich 3mal im Jahre, und halte es vom Unkraute rein.

Von

Von der Versetzung der Bäume ins Freye, und ihrer Wartung.

18.

Nun können, und sollen die Bäume an die Stelle versetzt werden, in welcher sie beständig verbleiben sollen.

Welche Lage erfordern die Bäume im Freyen?

Die Wahl des Standortes ist nicht willkürlich. Die Bäume sollen weder in nassent Grunde, oder dumpfigen Thälern, noch an den Land, und Dorfstrassen, wo sich der Staub, weder nahe an Ziegel, und Kalköfen, wo sich der Rauch an die Blätter legt, sondern auf einer freyen Anhöhe stehen. Jeder Hauswirth sollte theils in seinem Hausgarten, theils am Rande der Wiesen, wo sie auch aus einer anderen Ursache nützlich sind, Maulbeerbäume haben, um niemals an Blättern Noth zu leiden.

19.

Wie wird das Erdreich zubereitet?

Der zukünftige Standplatz der Bäume wird auf folgende Art zubereitet.

B 2

Man

Man grabe ein halbes Jahr vor der Ver-  
setzung so viele Gruben, als Bäume zu  
versetzen sind, 3. Klafter von einander  
entfernet, eine jede wenigstens 4. Schuh  
im Durchmesser, und  $2\frac{1}{2}$  Schuh tief; lege  
die ausgegrabene obere, und untere Erd-  
schichte in 2. verschiedene Haufen, wovon  
hernach die obere, als die fruchtbarere,  
an die Wurzel gestreuet wird, und lasse  
alles bis zur Versetzung an die Sonne,  
und Luft frey liegen.

## 20.

Wann, und wie versetzt man die Bäume  
ins Freye?

Die Zeit, und Art zu versetzen ist  
vollkommen die nämliche, wie §. 9. geleh-  
ret ist worden; nur weil die Wurzeln  
immer verstümmelt werden, so müssen auch  
die 3. bis 4. best gewachsenen Aeste ver-  
hältnißmäßig bis auf 2. oder 5. und 6.  
Augen verkürzet werden; die kleineren  
aber, und überhaupt alle, welche in die  
Krone hinein wachsen, sollen glatt am  
Stamme abgeschnitten werden.

## 21.

Wie werden die Bäume im Freyen behandelt?

Man glaube nicht, daß man schon alles gethan hat, und nun die Bäume sich selbst überlassen kann. Sie müssen vielmehr jährlich besichtigt, und von unnützen, dicht, oder in die Krone hinein, oder gerade in die Höhe gewachsenen Aesten gereinigt, und immer so behandelt werden, daß die Krone mehr in die Breite, welche doch 2. Klafter nicht übertreffen soll, als in die Höhe sich ausdehne. Doch muß ich hier erinnern, daß man mit dem Beschneiden, und verkürzen der Aeste behutsam umgehen, und diese Arbeit einem der Sache kundigen Manne anvertrauen soll.

## 22.

Wie werden sie durch das okuliren veredelt?

Nun ist es Zeit einige der so weit erzogenen Bäume durch das okuliren zu veredeln. Das okuliren wird am sichersten im 4 oder 5ten Jahre nach der Besezung ins Freye vorgenommen, und kann entweder durch ein Schild, oder durch

R ö h r

Röhrlein verrichtet werden. Es würde überflüssig seyn, hier zu lehren, wie man okuliren soll, weil dieß keinem Landwirth, der doch einige Obstbäume erzieht, unbekannt seyn kann.

## 23.

Wie werden die Bäume zu Hecken, und Spalieren erzogen?

Will man die Maulbeerbäume zu Hecken, und Spalieren erziehen, so verseze man die, aus dem Saamen erwachsenen Stämmlein, ohne sie in die Baumschule zu übertragen, gerade an Ort, und Stelle, wo sie verbleiben sollen. Man ziehe ein halbes Jahr vor der Versezung die hiezu bestimmten Furchen; in diese seze man die Bäumchen 2. Schuh von einander ein; lasse sie ungehindert fortwachsen, bis sie eine Höhe von 6. bis 7. Schuh erreicht haben, alsdann benehme man ihnen den Gipfel, und halte sie hernach sowohl oben, als an den Seiten beständig unter der Gartenscheere. Die Heckensträucher haben den Nutzen, daß sie sich gemeiniglich früher belauben, als die hochstämmigen Bäume,

me,

me, und daß sie wider den Frühlingsfrost durch eine Bedeckung beschützt werden können.

## 24.

Welchen Krankheiten sind die Bäume unterworfen?

Die Maulbeerbäume sind Krankheiten unterworfen, deren Schuld gemeiniglich dem Landmanne bezumessen ist. Der Baum wird krank, wenn er in einem, ihm nicht angemessenen, Grunde gepflanzt wird; wenn er nicht Raum genug hat, daß er nicht nur an der Krone, sondern selbst am Stamme von der Sonne beschienen, und von der Luft bestrichen werden kann; wenn er unbehutsam beschnizelt, und ohne Ruhe zu lassen jährlich, oder auch mitten im Sommer abgelaubet wird.

Eines der gewöhnlichsten Uebeln ist das Moos, welches in einer geschlossenen, dumpfigen Luft aus Mangel der Ausdünstung zu entstehen pflegt. Man schabe das Moos mit einem stumpfen Messer ab, und wasche den Stamme, und Aeste oft mit frischem Wasser ab.

Ueber

Ueberhaupt sind Krankheiten, und Mitteln sie zu heilen den Maulbeerbäumen mit anderen Bäumen gemein.

---

## Zweyte Abtheilung.

### I. Von der Seidenraupenzucht.

25.

Welcher Ort schieket sich für die Seidenraupenzucht?

Die erste Sorge des Seidenerzeugers muß für einen, zur Ernährung, und Wartung der Seidenraupen schicklichen Ort seyn. Ein solcher ist ein reines, trocknes, mit, gegen Sonnenaufgange gewendeten, mit Läden, damit die Raupen von den Sonnenstrahlen nicht berührt werden, verwahrten Fenstern versehenes, von vielem Getöse, und übeln Geruche entfernertes, wider Ratten, Mäuse, Ameisen, Geflügel, und überhaupt Vögel gesichertes, mit einem Ofen versehenes, und, wo möglich, im oberen Stockwerke des Hauses gelegenes Zimmer, welches, so lang die Raupenzucht dauert, und auch noch lange hernach, bis

es

es nicht gut ausgelüftet ist, ja nicht bewohnt werden darf, weil die Ausdünstung der Menschen den Raupen, noch mehr aber die Ausdünstung der Raupen und ihrer Auswürfe der Gesundheit der Menschen nachtheilig ist.

## 26.

Wie soll er eingerichtet werden?

Wo wenige Raupen erzogen werden, da läßt man sie auf dem, höchstens mit Binsenmatten belegten Boden herumkriechen. Allein bey einer guten Wirthschaft muß man trachten, auch einen kleinen Raum bestens zu benutzen, um eine verhältnißmäßig große Menge Raupen zu erziehen. Zu diesem Ende errichtet man aus vier, 6. Schuh hohen, senkrecht ausgerichteten, mit Querbalken verbundenen Stangen ein, oder mehrere 3. Schuh breite, und darnach es der Raum des Zimmers leidet, lange Gerüste, welche durch 6., einen Schuh weit von einander entfernete Tafeln in eben so viele Stockwerke eingetheilt werden. Die Tafeln verfertigt man aus lauter, gut in einander gefügten Rohrstengeln, welche das Gerüst nicht beschweren, und zum

Lager der Raupen ungemein dienlich sind, weil sie den Zugang der Luft auch von unten zulassen. Die Tafeln müssen abgehoben werden können; darum liegen sie nur auf hölzernen Nägeln auf, welche in die, in den aufrechtstehenden Stangen mit Fleiße gemachte Löcher gesteckt werden. Hat die Raupenzucht ein Ende, so kann das Gerüst abgetragen, und zum künftigen Gebrauche aufgehoben werden.

## 27.

Welche sind die Hauptbeschäftigungen bey der Seidenraupenzucht?

Es sind besonders fünf Hauptbeschäftigungen, von welchen das Glück der Seidenraupenzucht abhängt: 1.) die Ausbrütung der Raupen aus dem Saamen; 2.) die Erhaltung und Mäßigung der Wärme; 3.) Die Fütterung; 4.) die Sorge für die Reinlichkeit; 5.) Die zum Einspinnen der Raupen nöthige Zubereitung:

Von der Ausbrütung der Raupen aus  
dem Saamen.

28.

Welche sind die Kennzeichen eines ächten  
Seidenraupensaamens?

Es kömmt bey dem Seidenraue alles  
auf einen ächten, frischen, und von einer gu-  
ten Raupenart erhaltenen Saamen an (so  
nennet man die Eyerchen) dessen Kenn-  
zeichen doch sehr zweyfelhaft sind. Gemein-  
lich hält man den Saamen für ächt,  
wenn er 1.) von dunkler Aschenfarbe ist;  
2.) wenn er zwischen den Nägeln gedrückt,  
einen klaren, durchsichtigen, klebrigen, nicht  
allzu flüssigen Saft von sich giebt; 3.)  
wenn er aller im Wein zu Boden sinkt; die  
oben schwimmenden Kerne sind leer, und  
sollen weggeworfen werden.

29.

Soll man sich fremden Saamen anschaffen?

Wenn einmal im Lande eine, aus spa-  
nischen, oder italienischen, piemonteser, Si-  
zilianischen u. s. w. Saamen ursprünglich

ers

erzeugte Raupenart einheimisch geworden ist, so ist es unnütz sich fremden Saamen anzuschaffen, weil der, an unserem Himmelsstrich einmal gewohnte, und von einem redlichen Seidenerzeuger um ein geringes Geld erkaufte besser, als der theurere fremde zu gedenhen pflegt.

30.

Zu welcher Zeit sollen die Raupen aus dem Saamen ausgebrütet werden?

Die zur Ausbrütung der Raupen aus dem Saamen allein schickliche Zeit ist um einige Tage später, als die Maulbeerbäume ihre Blätter zu entwickeln anfangen, welche bey uns gemeiniglich in die ersten Tage des Maymonathes einfällt. Ich sage, um einige Tage später, weil sonst die Raupen geschwinder, als die Blätter heranwachsen, und folglich ohne Nahrung bleiben würden. Der nebst hochstämmigen Bäumen auch Spalierbäume besitzt, kann einige Tage an der Zeit gewinnen, weil diese sich früher, als jene, belauben.

## 31.

Warum ist es schädlich die Ausbrütung zu verschieben?

Es ist übrigens immer schädlich über den 10ten May die Ausbrütung zu verschieben; 1.) weil die Erziehung der Raupen sich bis in die Mitte des July erstrecken würde, da schon andere Feldarbeiten vorkommen; 2.) weil die letzte, und gefährlichste Lebensperiode der Raupen in die wärmste Sommertage einfiel, welche Wärme ihnen höchst gefährlich ist; 3.) weil die Bäume eben bey den zweiten Gang der Säfte zu ihrem größten Nachtheile abgelaubet werden müßten.

## 32.

Wie bewahret man den Saamen über den Winter?

Den Saamen bewahret man über Winter, und bis zur Ausbrütung in Schachteln, oder blechernen Büchsen in einem kühlen, ungeheizten, trocknen, und von Mäusen gesicherten Zimmer.

Wie verfährt man bey der Ausbrütung?

Kommt die Brütezeit an, so wiege man 1. 2. oder mehrere Loth von Saamen, darnach als der Raum des Zimmers, und der Gerüste, und vor allem die Zahl der zum Raupenfutter bestimmten Maulbeerbäume wenigere, oder mehrere Raupen zu erziehen erlaubt; lege ihn leicht, und schütze in ein reines Kästchen, oder Schachtel, welche entweder aufgehängt, oder auf die oberste Tafel des Gerüsts gestellt wird: heize das Zimmer am ersten Tage so mäßig ein, das die Wärme des Zimmers die natürliche Temperatur der Luft nur ein wenig übertrifft. Die folgenden Tage vermehre man die Wärme stufenweise, bis die Eyerchen bleichweiß zu werden, und bald darauf die Käupchen zu erscheinen anfangen.

Wie überträgt man die ausgebrüteten Käupchen auf ihren Standort?

Kommen die Thierchen zum Vorschein, so bedecke man den Saamen samt den Käupchen

chen mit einem reinen, durchaus durchlöcher-  
 cherten, und genau in das Kästchen pas-  
 senden Papier, und lege darauf einige  
 frische, zarte Maulbeerblätter. Gar bald  
 werden die Blätter mit den Thierchen be-  
 säet ganz schwarz aussehen. Da fasse man  
 nun die Blätter behutsam bey dem Stiele,  
 und übertrage sie samt den Käupchen ent-  
 weder in eine, mit Papier ausgefütterte  
 Schachtel, oder gerade auf eine mit Pa-  
 pier belegte Tafel des Gerüstes, bezeichne  
 das Papier mit dem Tage der Geburt der  
 Thierchen, und füttere sie wenigstens zwei-  
 mal im Tage mit den zärtesten Blättern.  
 Das nemliche thue dem zweyten, und drit-  
 ten Tage, mit der nothwendigen Behut-  
 samkeit, daß, wie die Käupchen zu un-  
 gleicher Zeit an das Tageslicht kommen, al-  
 so von einander auf immer abgesondert ge-  
 halten, und ernähret werden. Den Saa-  
 men, der bis zum vierten Tage nicht  
 belebt wird, werse man allen weg, weil  
 er entweder leer ist, oder Spätlinge ent-  
 hält, welche niemals gut thun.

Was versteht man unter den Schlaf der Raupen?

Bei gutem, und häufigem Futter wachsen die Raupen ziemlich schnell, und hören bis zu ihrer Reise niemals auf zu fressen, als bei ihrem, so genannten, Schlafe. Ich sagte zu Anfange dieses Werkchens in möglichster Kürze, daß die Seidenraupen, bevor sie zu ihrer Reise kommen, viermal sich abhäuten, das ist, ihre vorige Haut ablegen, und in einer neuen mit vergrößertem Leibe erscheinen; und dieß ist, was man den Schlaf der Raupen zu nennen pflegt. Die Zeit zwischen einer, und der anderen Abhäutung sind mehrere oder wenigere Tage, nach Maaße der Wärme, dem Ueberflusse, oder Mangel einer guten, und kräftigen Nahrung. Auch die Zeit, welche sie zur Abhäutung anwenden, ist unbestimmt. Zur ersten brauchen sie gemeiniglich 24. Stunden, zur zweyten 30. zur dritten 42. und zur vierten beyläufig eben so viele. Zur Zeit der Abhäutung hören die Raupen auf zu fressen, verlängerten den Hals, bewegen den Kopf auf alle Seiten,

Seiten, bleiben an einem Orte unbeweglich, und wollen ja nicht im mindesten gestöhret werden.

36.

Welche sind die Nachtheile des verschiedenen Alters der Raupen?

Sind nun Raupen von verschiedenem Alter auf einer Tafel beisammen, so sind schon andere im Schlafe, derweil die anderen noch munter herumsteigen, und gefüttert werden müssen, das ohne Verwirrung, und Beunruhigung der schlafenden nicht geschehen kann. Die Verwirrung wird zur Zeit, wann es auf das Einspinnen ankommt, um vieles größer. Will man die zum Einspinnen reifen von den unreifen heraus suchen, und in das Spinnlager übertragen? Welche Arbeit! Wartet man aber, bis die Spätlinge reif werden, so verlieren die Erstlinge eine Menge der besten Seide, und oft gar die Lust zum Spinnen; welcher Verlust! und dieser wird in dem Spinnlager noch beträchtlicher; Denn wartet man mit dem Abnehmen des Gespinnstes so lange, bis die Spätlinge sie vollendet haben, so heißen sich derweil die

Erstlinge aus ihren Häuschen heraus, und machen es unbrauchbar; wartet man aber nicht, so bleiben die Gespinnste der Spätlinge unvollkommen, und die Seide ist größtentheils verlohren.

Wie kömmt man ihnen vor?

Diesem unvermeidlichen Uebel wird zum großen Theile abgeholfen, wenn man, wie oben S. 26. gelehret ist worden, die vom Tage zu Tage aus dem Saamen hervorkommenden Räupchen in abgetheilte, besondere, mit eigenen Numern bezeichnete Fächer vertheilt, sie unvermischt ernährt, und jedem besonderen Fache auch ein besonderes, mit gleichen Numern bezeichnetes Spinnlager zutheilt. Die Verwirrung wird zwar auf solche Art ziemlich vermieden; aber nicht die Mühe des Raupenwarters, der, ohne jemals ausruhen zu können, mit dem beständigen Futtern beschäftigt ist; nicht der Verlust an Maulbeerblättern, welche man hätte ersparen können; nicht der Verlust an Zeit, welche sich in die Länge hinaus zieht.

Wie noch sicherer und besser?

Allen Ungemächlichkeiten wird durch die neue Art, welche Herr Joseph Blaschkowitz erdonnen hat, abgeholfen. Sie bestehet kürzlich in dem, daß er den zu 3. aufeinander folgenden Tagen gebohrnen Käupchen, gleichsam ein gleiches Alter verschafft; wornach die vierfache Abhäutung, die Reife, und das Einspinnen von allen obfchon zu verschiedenen Zeiten gebohrnen Käupchen in die nämlichen Zeiten einfällt, und folglich dem Käupenwarter viele Mühe ersparet, die Verwirrung aber gänzlich aufgehoben wird. Das gleiche Alter aber verschafft er den Käupchen durch das Maas des Futters, welches er ihnen in den ersten Tagen nach ihrer Geburt reichet. Er behandelt sie auf folgende Art:

Die Käupchen, welche dem ersten Tage aus den Eiern schliefen, bekommen 3. Tage hindurch täglich nur ein Futter, am vierten aber zwey, am 5. und folgenden Tagen bis zum ersten Schlase täglich 3. Futter.

Diejenigen, welche am zweyten Tage erscheinen, bekommen am ersten Tage 2. am zweyten 1. am dritten 2, am vierten und die folgenden 3. Futter.

Diejenigen endlich, welche am dritten Tage zum Vorschein kommen, bekommen, dem ersten Tage 2. dem zweyten, und alle folgende 3. Futter.

Folglich derweil die drittgebohrnen in 2. Tagen 5. Futter bekommen, derweil bekommen die erstgebohrnen in 4. Tagen, und die zweitgebohrnen in drey Tagen auch nur 5. Futter.

Weil nun das Wachsthum in genauem Verhältnisse mit der Nahrung zu stehen pflegt, so wird das Wachsthum der früher gebohrnen durch das sparsame Futter zurückgehalten, der leztgebohrnen aber durch reichlicheres Futter in eben dem Maasse beschleuniget, und bey allen zur Gleichheit gebracht.

## II. Von der nöthigen Wärme.

39.

Welche Luft = Temperatur verlangen die Raupen?

Die Seidenraupen sind überhaupt, besonders aber in der ersten Periode ihres Lebens bis zur ersten Abhäutung für die Kälte sehr empfindlich. Das Zimmer muß also bey kübler Witterung, doch nicht übermäßig, geheizt werden. Nach der ersten Abhäutung so, wie sie heranwachsen, haben sie weniger Wärme vonnöthen, und können gemeiniglich bey der, zu selber Zeit bey uns herrschenden Wärme des Dunstkreises sehr gut ausdauern. Sollte aber ein oder anderer kalter Tag einfallen, so muß ihnen mit der künstlichen Wärme geholfen werden.

Macht man Gebrauch von dem Reaumurischen Wärmemesser, so sind bis zu der ersten Abhäutung 19. von dieser zur vierten 18., und hernach 17. Grade die zuträglichsten, bey welchen, wenn nur genugsameß, und gutes Futter gereicht wird,  
die

die Dauer der Raupenzucht sich beyläufig auf 4. Wochen erstrecken soll.

## 40.

Können die Raupen bey einer viel größeren Wärme, als gewöhnlich, mit Vortheil erzogen werden.?

Dieses aber muß nicht so verstanden werden, als könnten die Seidenraupen keine größere Wärme vertragen. Man hat vielmehr Erfahrungen, daß sie bey einer viel größeren Wärme von 28ten bis dem 25ten stufenweise verminderten Grade um vieles geschwinder zu ihrer Reife gekommen sind. Da aber bey vermehrter Wärme die Lust zur Nahrung ungemein vermehrt wird, und folglich den Raupen alle Stunde, ja halbe Stunde frisches Futter gereicht werden muß, so findet eine solche Erziehungsart nur dort statt, wo sich viele Hände damit beschäftigen können.

### III. Von der Fütterung der Raupen.

41.

Welches Futter verlangen die Raupen in verschiedenem Alter?

Das wichtigste Geschäft bey dieser Zucht ist die richtige, und ordentliche Fütterung der Raupen. Dabey ist folgendes zu beobachten.

Von der Geburt der Räumchen bis zur ersten Abhäutung giebt man ihnen die weichesten, und zartesten Blätter; wie sie aber in der Größe zunehmen, und auch das Laub am Baume ihnen zuwächst, so verlangen sie immer stärkere, und endlich nach der vierten Abhäutung keine andere, als ganz ausgewachsene, steife, und gleichsam lederhaste Blätter.

42.

Wann soll jedes Laub verfüttert werden?

Das junge, zarte Laub soll sogleich verfüttert werden, weil es in kurzer Zeit welkt, und trocken wird. Nach der ersten Abhäutung aber bis zum Einspinnen gebe man

man den Raupen keine andere, besonders von gepfropften Bäumen, als solche Blätter, welche am vorhergehenden Tage gepflückt worden sind. Weil aber das von ungepfropften Bäumen gepflügte Laub bald trocken wird, so brauche man es wie folgt, oder versüßere es alsogleich.

## 43.

Wie verschafft man sich einen Vorrath vom Laube?

Von steifem ausgewachsenen Laube kann man sich einen Vorrath auf mehrere Tage verschaffen. Um es gut zu erhalten, lege man es in ein irdenes Gefäß, drücke es gelinde zusammen, bedecke es genau, daß es von der Luft nicht berührt wird, und bewahre es an einem kalten, trocknen Orte, doch niemals im Keller, welcher immer feucht zu seyn pflegt.

## 44.

Wie muß das Laub beschaffen seyn?

Gelbes, mackelhaftes, staubiges, vom Hagel getroffenes, zerquetschtes, und nasses Laub ist ein Gift für die Raupen. Es  
fol=

sollen also die Blätter früh Morgens, so lang noch der Thau an ihnen liegt, niemals gepflückt werden. Ist ein Regen zu befürchten, so eile man sich auf allen FALLE mit Laube zu versehen. Ist man aber genöthiget bey anhaltendem Regen nasses Laub zu pflücken, so breite man es an einem lüftigen Boden auf leinenes Tuch aus, wende es fleißig um, und lege es den Raupen nicht eher vor, als bis es vollkommen trocken ist. Auf diese Art behandle man auch das staubige, nachdem es eher abgewaschen ist worden. Bey dieser Gelegenheit warne ich alle, daß kein Laub in bewohnten Zimmer bey Tag sowohl, als über Nacht gehalten werden soll, weil es eine tödtliche Luft ausduftet. Und dieses ist auch von anderen Pflanzen überhaupt, von allen Obst = Wurzel = und Blumen = gattungen zu verstehen.

## 45.

Wie oft im Tage füttert man die Raupen?

Nichts wäre vortheilhafter, als wenn man den Raupen niemals mehr Laub auf einmal vorlegte, als was sie in kurzer Zeit

Zeit verzehren können, und dieses so oft wiederholte, als sie mit der vorigen Malzeit fertig sind. Man würde sie bey gutem Appetit erhalten, und ihren Wachsthum merklich befördern; man würde am Laube vieles ersparen; man würde nicht so oft genöthiget seyn, das Lager der Raupen zu reinigen. Allein eine solche Behandlung brauchte mehr Hände, als man sie gemeiniglich haben kann. Man glaubt genug zu thun, wenn man die Raupen von ihrer Geburt bis zur ersten Abhäutung des Tages zweimal, von dieser bis zur zweyten, und dritten Abhäutung dreymal, von der dritten bis zur vierten viermal füttert. Nach der vierten Abhäutung sind die Raupen unersättlich, und verzehren bis zu ihrer Einspinnung mehr, als sie in ihrem vorigen ganzen Lebenslauf verzehrt haben. Sie verlangen 6., 7. 8mal, ja, wenn es möglich ist, alle zweyte Stunde frisches Futter, das man ihnen ja nicht versage, weil von dieser Zeit hauptsächlich die Menge, und Güte der Seide abhängt.

Dem ersten Tage nach jeder Abhäutung, weil die Raupen noch schwach sind

füt-

füttere man sie sparsamer. Und weil es doch auf keine Weise dahin gebracht werden kann, daß alle zu gleicher Zeit mit ihrer Abhäutung fertig werden, so lasse man alle, welche auf einer Tafel beisammen liegen, ohne Futter, bis die spätesten ihre Haut abgelegt haben.

## 46.

Wie müssen die Maulbeerbäume geschonet werden?

Mit dem Futter gehe man so vorsichtig um, daß man die Bäume schone. Dahero 1.) Entlaube man niemals gänzlich einen Baum; denn dieß wäre so viel, als ihn der vorzüglichsten Nahrungswerkzeugen zu berauben. 2.) Jeden Baum lasse man alle zweyte Jahre ruhen, damit er zu neuen Kräften kommen kann. 3.) Man fange bey den jüngsten Bäumen an, und gehe, wie die Raupen in der Größe zunehmen zu den ältern, und endlich zu den ältesten über. 4.) Es wäre zu wünschen, daß man vor dem Pflücken ein jedes Blatt besonders besichtigen, und bey dem Stiele fassend pflücken könnte; allein, da dieses bey einem etwas

was großen Seidenbaue nicht geschehen kann so gebe man doch acht, daß weder die Zweige geschneidet, oder gebrochen, noch die Blätter zerissen, oder gequetscht werden. 5.) Das Pflücken der Blätter soll außer höchster Noth nicht Leuten anvertrauet werden, welche keine Erfahrung von dem Seidenbaue haben; Kindern aber niemals, welche nebst dem, daß sie das gute Blatt von dem schlechten nicht zu unterscheiden wissen, bey dem Baumklettern ihr Leben in Gefahr setzen.

## 47.

Wie kann man die Raupen bey Hecken und Spalierstauden allein erziehen?

Der Persianer, oder Buchar zieht seine Maulbeerbäume nur ungesähr Manneshoch, wozu 4. bis 5. Jahre hinreichen. Alsdann fängt er an ihre Gipfel, und Zweige abzukappen, und giebt den Raupen, sobald sie etwas zu Kräften kommen, durch sanftes Auflegen der ganzen Zweige ihre Nahrung. Die Raupen zehren sie bis auf die Rippen, und Stengel ab, ohne daß vom Laube das geringste verloren gehet.

So

So wie täglich frische Zweige aufgelegt werden, so kriecht die Raupe von selbst hinauf; die untern entlaubten Zweige bilden nach und nach ein Gitterwerk, durch welches aller Unrath hindurch fällt, so daß die Raupen die Reinlichkeit ohne Mühe erhalten. Man fährt so mit dem Auflegen der Zweige fort, bis die Raupe sich zum Spinnen anschickt, da man die dazu bequemen Ruthen überall auf die angehäuften Zweige aufsteckt.

#### IV. Von der Sorge für die Reinlichkeit.

48.

Warum soll das Lager der Raupen gereinigt werden?

Der Auswurf der Raupen sammt den Abfall der nicht verzehrten Blätter, macht auf dem Lager einen Mist, welcher in kurzer Zeit sich erhitzt, in Fäulniß gerätht, das Zimmer mit einem übeln Geruch erfüllt, und eine böse, ungesunde Lust erzeugt. Es ist also unumgänglich notwendig, daß das  
Hau-

Raupenlager oft gereiniget, und mit einem andern reinen verwechselt wird. Nur muß es niemals zur Zeit des allgemeinen Schlafes geschehen.

## 49.

Wie oft soll das Lager der Raupen gereiniget werden?

Von der Geburt der Raupen bis zur ersten Abhäutung, weil die Thierchen klein sind, und wenige Blätter aufgestreuet werden, braucht das Lager nicht öfter, als zweimal gereiniget zu werden; und eben so oft bis zur zweiten Abhäutung; nach dieser bis zur dritten dreyimal, und wieder so oft bis zur vierten; von der vierten aber bis zum Einspinnen alle zweite Tage, ja auch öfter, wenn eine Gefahr der Gährung in dem Abfall zu befürchten wäre. Bey jeder Reinigung erweitere man den Raum für die Raupen, damit sie nach Maasse ihres Wachsthums sich gemächlich ausbreiten können. Ueberhaupt nehme man die Reinigung niemals vor, als nach einer Stunde, nachdem ihnen frisches Laub ist gereicht worden, weil sie das Uebertragen mit leeren Magen nicht ertragen. 50.

Auf was Art geschieht die Reinigung?

Die Reinigung geschieht auf folgende Art; zur Zeit einer ordentlichen Fütterung bedecke man die Raupen mit frischem Laube, und lasse sie auf solches hinauf steigen. Sind die Blätter mit den Thierchen genug besetzt, so ergreife man ein Blatt nach dem anderen bey dem Stiele, und übertrage es ohne die Raupen zu berühren, auf eine hiezu bereitete leere, reine Tafel. Man streue zum zweytenmal auf das alte Lager frisches Laub, um die noch übrigen Raupen auf die nämliche Art zu übertragen. Nun hebe man die Tafel von dem Gerüste, reinige sie, und verwahre sie zum künftigen Gebrauche; ihren Platz aber lasse man die neu besetzte Tafel einnehmen.

Welche Sorge soll man für die Reinigkeit der Luft tragen?

Die Reinigkeit der Luft ist von der größten Wichtigkeit, weil von ihr die Gesundheit der Raupen hauptsächlich abhängt. Man glaube nicht, daß man die durch die  
Auss

Ausdünstung so vieler Thierchen, und die Fäulniß der Auswürfe verdorbene Luft, durch Kohlenfeuer, oder Flamme verbessern könne; denn beide verderben die Luft noch um vieles mehr, und machen sie für Menschen, und Thiere tödlich. O! daß doch einmal die Menschen nach so vielen traurigen Fällen sich belehren ließen, daß ein Zimmer mit offenem Kohlenfeuer zu wärmen eben so viel sey, als sich vorsehlich der Todesgefahr aussetzen. Ein gemachter Rauch dämpft den übeln Geruch auf eine kurze Zeit; erfüllt aber die Luft mit neuen Theilchen, welche nur zu ihrer Verschlimmerung dienen.

## 52.

Auf welche Art reiniget man die Luft?

Das einzige sichere Mittel die Luft zu reinigen ist, ihre Erneuerung durch frische in das Zimmer hineingelassene Luft. Bis zur zweiten Abhäutung, derweil die Thierchen klein sind, ist es genug, wenn Fenster und Thüre ein paarmal eröffnet werden. Allein mit dem Wachsthume der Raupen, und besonders nach der vierten Abhäutung,

wächst

wächst auch die Nothwendigkeit der östern Auslüftung, welche nicht zu versäumen ist, wenn gleich die äußere Luft kalt wäre, und die Raupen etwas dabey leiden sollten, denen doch durch ein gelindes Einheizen gar bald geholfen werden kann. Bey kalter Luft mache man die Fenster, und Thüre lieber öfter im Tage auf eine kurze Zeit auf, als einmal auf eine lange. Schädlicher, als die Kalte, ist den Raupen eine feuchte Luft.

#### V. Von der zum Einspinnen der Raupen nöthigen Zubereitung.

53.

Welche Reiser taugen zur Errichtung der Spinnhütten?

So bald die vierte Abhäutung vollendet ist, trachte man geschickte Spinnhütten oder Spinnlager zu errichten, in welchen bald die zur Reise kommenden Raupen ihre Häuschen bequem spinnen können. Zu diesem Ende muß man sich schon lang vorher gleich mit Anfange des Frühjahres, oder noch besser vor dem Winter mit al-

D

terhand

lerhand Reifern versehen, damit sie vollkommen trocken, ohne Laub, ohne Nase, und ohne Geruch sind. Reifer, welche einmal schon zum Einspinnen gebraucht worden sind, sind zu diesem Dienste wegen des Geruchs, und der an ihnen hangenden Seidensäden auf immer unbrauchbar. Die Gattungen der Reifer sind willkürlich; sie können Apfel = Birn = Maulbeerzweige, Weinreben u. d. m. seyn.

#### Wie errichtet man die Spinnhütten.

Will man Spinnhütten bauen, so bauet man sie in den Fächern des Gerüstes selbst, und verfährt auf folgende Art: Man beschneidet die Reifer so, daß sie einige Zolle länger sind, als die Höhe eines Faches im Gerüste ist; man stellt sie buschweise im Fache senkrecht, und locker auf, und, weil sie länger, als die Höhe des Faches sind, so beugt man sie oben sachte um, daß sie einen Bogen machen; neben den ersten stellt man den zweiten Buschen auf, und so ferner, bis eine Reihe quer über das Fach aufgestellt ist. In der Ent-

fer

fernung von beyläufig eines Schubes macht man eine zweite Reihe mit der ersten gleichlaufend, und biegt die Reiser oben gegen die erste Reihe, so daß sie mit selber einen vollkommenen Bogen ausmachen. Dergleichen Spinnhütten macht man mehrere, oder weniger, nach der Zahl der Raupen, welche zwischen diesen Reisern sich anbauen sollen.

55.

### Wie das Spinnlager?

Es ist kein Zweifel, daß die Hütten ihren Zweck erreichen. Allein ihre Errichtung ist mühsam, und geschieht sie in dem Lager der Raupen selbst, so müssen sie nothwendig beunruhiget werden; will man sie aber besonders errichten, so braucht man einen doppelten Raum, und die Unkosten werden vermehrt. Herr Joseph Blaszkowitsch macht aus Reisern ohne viele Mühe ein Lager, oder Bett, in welchem sich die Raupen so gut, als in Hütten einspinnen. Das Lager kann entweder auf etlichen über dem Boden erhobenen Brettern, oder selbst am Boden gemacht werden. Die Kunst

bestehet in dem, daß die Better, oder der Boden mit so vielen, nicht senkrecht errichtet, aber auch nicht liegenden, sondern unter einen spizigen Winkel aufgestellten Reisern locker belegt wird, als nothwendig ist, alle Raupen gemächlich zu lagern.

56.

Wie erkennet man, daß die Raupen zum Einspinnen reif sind?

Daß die Raupen zum Einspinnen reif sind, erkennet man am sichersten an dem, daß die reifen, so unersättlich sie kurz vorher waren, jetzt kein Laub mehr anrühren, sich sehr unruhig bezeigen, den Kopf in die Höhe halten, und hin und her wenden, gleichsam als suchten sie einen zu ihrer letzten Verwandlung bequemen Ort; sie pflegen auch einen weicheren Leib zu bekommen, und am Bauch halb durchsichtig zu werden.

57.

Wie überträgt man sie in den Spinnort?

Sollten vielleicht noch viele den reifen untermengt seyn, welche noch fressen, so belege man alle mit frischem Laube, und sondere diejenigen, welche auf die Blätter klettern,

tern, von den übrigen ab. Die reifen aber fasse man behutsam auf reine Teller, übertrage sie auf das Spinnlager; vertheile sie zwischen die Reiser, bedecke das ganze Lager mit reinem Leintuche, und hütte sich sie auf 6. bis 7. Tage im mindesten zu beunruhigen. Die einzige Sorge des Warters während der Zeit soll für eine immer reine, und erneuerte Luft seyn. Nach dieser Zeit decke man das Leintuch auf, damit die neugebauten nassen Häuschen, an der freyen Luft trocknen, und warte noch ein paar Tage, nach welchen man endlich die Früchte seiner Mühe pflücken kann. Früher sie abzunehmen ist immer gefährlich, weil die in ihrer Arbeit gestörten Raupen sie ganz unterlassen. Ueberhaupt nehme man das Gespinnst vor 8. Tagen nicht ab. Das sicherste Zeichen, daß das Gespinnst zeitig sey, ist, wenn es bey gelinder Erschütterung einen Laut von sich giebt.

58.

Was thut man mit ihnen hernach?

Sobald die Häuschen (man nennet sie Coccons, oder Galetten) vom Lager abgenommen sind, theile man sie nach ihrer Güte in mehrere Gattungen, und eile sie an den Käu-

Käufer zu bringen, bevor der in seinem Häuschen ausgebildete Schmetterling sich ausbeißet, welches heiläufig nach 8. Tagen geschieht.

Wie tödtet man die Schmetterlinge?

Kann man sie nicht alsogleich entweder selbst abspinnen, oder verkaufen, so muß man die Thierchen in ihren verschlossenen Wohnungen tödten. Dieß geschieht auf doppelte Art: entweder durch heiße Wasserdämpfe, oder durch die Ofenhitze. Die letzte Art ist die gemeinste. Nachdem man den Back Ofen geheizt, und hernach von allen Kohlen, und Asche sorgfältig ausgefegt hat, halte man ein, in ein Stäbchen eingezwicktes Papier in den Ofen; erhält es sich darinn ohne braun anzulaufen, oder kann man den blossen Arm ohne Schmerzen darinn erhalten, so ist es wenigstens ein Zeichen, daß die Wärme nicht übermäßig ist. Nun schiebe man die in Körben, oder Brettern nicht allzu hoch angehäuften Galetten in den Ofen, und lasse sie eine Stunde, oder länger darinn backen, so lang nämlich, bis, wenn man das Ohr an das Ofenloch hält, kein Rauschen mehr vernom-

nommen wird. Man hüte sich aber lange Zeit kein Brod in solchen Ofen zu backen der Gesundheit wegen.

60.

Wie behandelt man sie ferner?

Sobald sie aus dem Ofen kommen, wickle man sie auf 2. Stunden in warme Decken ein, damit theils die vielleicht nicht getödteten Schmetterlinge ersticken, theils die steif gewordene Seide erweicht wird. Hernach decke man sie auf, ohne aus den Körben sie herauszunehmen, und warte, bis sie soweit trocken sind, daß man sie ohne Gefahr behandeln kann; alsdann legt man sie auf einem reinen, von Mäusen, und Ungeziefer sicheren Boden in mehrere, von einander abgesonderte, und nicht all zu hoch angehäufte Reihen, bis sie vollkommen ausgetrocknet sind; und dann reiniget man sie von der Flockseide.

Es ist freylich zu wünschen, daß der Landmann seine Seide selbst abspinnen, und nur reine Seide in Strehnen entweder zu Markte bringen, oder an dem Besteller abliefern könnte. Allein bißeine solche Einrichtung getroffen wird, ist für ihn am rathsamsten, seine

Galet-

Galetten, sobald sie vom Spinnlager abgenommen sind, in Eile zu verkaufen, und sich mit der gefährlichen Tödtung der Schmetterlinge nicht abzugeben.

## 61.

Wie sind die Kranken Raupen zu behandeln?

Die Seidenraupen sind verschiedenen Krankheiten unterworfen. Wenn aber die Raupen aus gutem Saamen erzeugt, in mäßiger Wärme erzogen, in reiner, oft erneuerten Luft gehalten, mit gesundem, wohl beschaffenen Laube genugsam gefüttert, und immer reinlich gehalten werden, so wird man keine, oder doch wenige franke unter ihnen finden. Sind aber doch einige, so denke man ja auf keine Arzneymittel, sondern sondere sie gleich von den gesunden ab. Die hauptsächlichsten Krankheiten sind: 1.) Die Gelbsucht; sie schwellen auf, und bekommen eine gelbe Farbe. 2.) Die Dörrsucht; die Raupen dörrren aus, werden hart, und falchartig weiß. 3.) Die Schwindsucht; sie werden dünn, schmal, und lang, und bleiben kleiner als die übrigen; 4.) Der Durchlauf &c. &c.

757256

757256

757256